



Rudolf Ramsauer,  
Direktor

*Die Verteilung der Erträge aus den angeblich überschüssigen und ausgesonderten Goldreserven der Schweizerischen Nationalbank ist das eine. Der Vorschlag des Nationalrats, die ordentlichen laufenden Gewinne der SNB je hälftig an die AHV und an*

## **Attacke auf die Nationalbank**

*die Kantone zu verteilen, etwas ganz anderes. Hier wird die Unabhängigkeit unserer Zentralbank leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Es kann nicht im Interesse einer verlässlichen und stabilen Geldpolitik sein, wenn der Gewinn des Noteninstituts zur Fütterung der heiligen Kuh AHV hinhalten muss. Deren Appetit wird bekanntlich in Zukunft wegen der demographischen Entwicklung stark zunehmen. Die SNB würde unter grossen politischen Druck geraten. Nirgends auf der Welt wird das Rentensystem aus (volatilen) Zentralbankgewinnen finanziert. Der Auftrag unserer Währungshüter ist es, für eine niedrige Teuerung und damit gute Wachstumsbedingungen zu sorgen, nicht Sozialpolitik zu betreiben.*

@ rudolf.ramsauer@economieuisse.ch

## **Wachstum und Arbeitsplätze dank der Unternehmenssteuerreform**

**Nach dem negativen Abstimmungsergebnis vom 16. Mai 2004 braucht die Schweiz dringender denn je eine gezielte Steuerreform mit erwiesenen Nutzen für Wachstum und Beschäftigung.**

Das vor kurzem abgeschlossene Vernehmlassungsverfahren wird – hoffentlich – dazu beitragen, die Unternehmenssteuerreform rascher voranzutreiben. Wenn die Reform angemessen ausgestaltet wird, dürfte sie in der Schweiz zu einem wirtschaftlichen Impuls führen. Das belegt im Übrigen eine von der Bundesverwaltung bei der Hochschule St. Gallen in Auftrag gegebene Studie.

### **Effizientere Kapitalallokation**

Das Hauptziel der Reform besteht darin, die steuerliche Doppelbelastung von Kapitalerträgen, die zuerst auf Stufe der Unternehmen und anschliessend bei der Dividendenausschüttung auf Stufe des Investors vom Fiskus belangt werden, abzumildern bzw. zu beseitigen. Um diese massive und grundlose Doppelbesteuerung zu vermeiden, wird insbesondere in vielen KMU Kapital kaum ausgeschüttet, um in anderen, Beschäftigung erzeugenden Sektoren der Volkswirtschaft reinvestiert zu werden, sondern «schlummert»

oft unproduktiv im selben Unternehmen. Mit der Beseitigung dieses Problems, das praktisch nur noch die Schweiz betrifft, wird eine effizientere Kapitalallokation im Wirtschaftskreislauf ermöglicht, was das Wachstum ankurbelt und ausserdem die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Schweiz für Investoren



Pascal Gentinetta,  
Mitglied der Geschäftsleitung

steigert. Verschiedene internationale Studien belegen, dass die effektive Steuerbelastung in der Schweiz auf der Stufe des Investors gerade wegen der wirtschaftlichen Doppelbelastung der Gewinne kaum als wettbewerbsfähig zu bezeichnen ist. Mit der Erweiterung der Europäischen Union bahnt sich eine verschärfte Steuerkonkurrenz im europäischen Wirtschaftsraum an. Deshalb liegt es im ureigenen Interesse der Schweiz, ihren Handlungsspielraum auszureizen, um die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit zu bewahren.

### **Modell 3+**

Unter den drei vom Bundesrat vorgeschlagenen Varianten erteilt economieuisse dem Modell 3+ mit einer Teilbesteue-

rung von höchstens 50 Prozent den Vorzug. Dieses System wird bereits in einigen Kantonen und auch in Deutschland praktiziert. Längerfristig ist die völlige Beseitigung dieser schädlichen Doppelbesteuerung anzustreben. Diese massvolle Reform ist finanzpolitisch vertretbar und mit der Tarifautonomie der Kantone vereinbar. Mit diesem politisch machbaren Modell lässt sich ausserdem das Wachstum am stärksten ankurbeln. Die beiden anderen vom Bundesrat vorgeschlagenen Modelle kommen für economieuisse nicht in Betracht: Die vorgesehene Beteiligungsgewinnsteuer wirkt sich negativ auf die Staatskassen aus; ausserdem sind die Modelle viel komplexer und weniger wachstumsfördernd.

### **Weitere Massnahmen**

Zusätzliche Massnahmen für Aktiengesellschaften (insbesondere die Ausdehnung des Beteiligungsabzugs ab einer Kapitalquote von zehn Prozent bzw. einem Verkehrswert von einer Million Franken) und für Personengesellschaften (z.B. Massnahmen bei definitiver Aufgabe der Erwerbstätigkeit oder bei Generationenwechsel) zielen in die richtige Richtung und verdienen deshalb Unterstützung.

@ pascal.gentinetta@economieuisse.ch

### **Schwerpunktthema**

Nach der politischen Einigung zwischen der Schweiz und der EU beginnt das Genehmigungsverfahren der bilateralen Verträge. [Seite 2](#) ▶

### **«Interlaken-Konferenz»**

Das Treffen europäischer Spitzenverbände der Wirtschaft fand dieses Jahr auf Einladung von economieuisse in Luzern statt. [Seite 3](#) ▶

### **KMU-Porträt**

Die Orthopädie-Technik befindet sich in stetem Wandel. Reto Weder ist mit seiner Orthopädische Behelfe AG seit 30 Jahren vorn dabei. [Seite 5](#) ▶

### **«Jugend und Wirtschaft»**

Hans Höhener wurde anlässlich der Generalversammlung des Vereins «Jugend und Wirtschaft» zum neuen Präsidenten gewählt. [Seite 6](#) ▶

# Bilaterale II: gut für die Wirtschaft

**Die Einigung bei den bilateralen Verhandlungen ist ein weiterer Schritt zur Festigung der engen Beziehungen zur EU. Die Wirtschaft begrüsst das Verhandlungsergebnis.**

Am 19. Mai 2004 konnten in Brüssel die zweiten bilateralen Verhandlungen (Bilaterale II) zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) auf der politischen Ebene abgeschlossen werden. Aus Sicht der Wirtschaft führten die schwierigen Verhandlungen zu einem insgesamt guten Ergebnis. Sie bewirken auf verschiedenen Gebieten eine engere Zusammenarbeit mit der Europäischen Union bei gleichzeitiger Wahrung wichtiger schweizerischer Interessen.

## Stabilere Rahmenbedingungen

Wegen der starken wirtschaftlichen Verflechtung zwischen der Schweiz und der EU sind stabile Rahmenbedingungen, an denen Marktteilnehmer ihr Verhalten orientieren können, unabdingbar. Solche Rahmenbedingungen wurden mit den ersten bilateralen Abkommen (Bilaterale I) stark ausgebaut und in Einzelbereichen jetzt durch die Bilateralen II ergänzt.

Mit dem neuen Abkommen über die Zinsbesteuerung bleibt das schweizerische Bankkundengeheimnis auch im Verhältnis zur EU gewahrt. Die Aufhebung der Quellenbesteuerung auf Zahlungen von Dividenden, Zinsen und Lizenzgebühren zwischen verbundenen Unternehmen ist für international tätige Firmen von Bedeutung und stärkt den Wirtschaftsstandort Schweiz. Das Abkommen über die verarbeiteten Landwirtschaftsprodukte führt zu einer Marktöffnung und zu wesentlichen Handelserleichterungen zwischen der Schweiz und der EU. Dies wird sich vor allem für die Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie positiv auswirken.

Das Abkommen Schengen/Dublin fördert die grenzüber-

schreitende Zusammenarbeit im Polizei-, Justiz- und Asylwesen und erleichtert den freien Personenverkehr. Letzteres wird sich positiv auf Teile des Tourismus und des Geschäftsreiseverkehrs mit Überseeändern auswirken. Durch die zeitlich nicht begrenzte Opting-out-Klausel wird das Bankkundengeheimnis auch im Falle der von der EU geplanten Ausdehnung der Rechtshilfe auf direkte Steuern nicht tangiert werden. Das Dossier Betrugsbekämpfung fördert die Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Schmuggel und Delikten bei indirekten Steuern.

## Spielraum für weitere bilaterale Verhandlungen

Zufrieden ist die Wirtschaft auch mit dem Verhandlungsergebnis betreffend die Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens auf die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten. Massvolle Übergangsfristen und Schutzklauseln führen zu einer schrittweisen und kontrollierten Öffnung des Schweizer Arbeitsmarktes. Ausserdem konnte in der Reexport-Frage eine wirtschaftlich optimale Lösung ausgehandelt werden, bei der die EU auf die geplante Erhebung von Zöllen auf Reexporte verzichtet.

economiesuisse befürwortet weiterhin die Förderung enger und guter Beziehungen mit der EU. Der Bilateralismus bildet dazu nach wie vor einen gangbaren

Ansatz, der überall dort weiterentwickelt werden soll, wo dies im gegenseitigen Interesse Sinn macht.

## Der Bilaterale-Fahrplan

Der Bundesrat wird die bilateralen Verträge in Form von Einzelvorlagen und nicht als Gesamtpaket dem Parlament unterbreiten. Damit ist gewährleistet, dass die Stimmberechtigten bei allfälligen Referenden ihre Meinung unverfälscht äussern können.

Sofern die neun Abkommen im Juni paraphiert werden, können die Verhandlungen mit der Unterzeichnung Ende Sommer 2004 formell abgeschlossen werden. Bis am 10. September haben Kantone und weitere Kreise Zeit für eine Stellungnahme. Der Bundesrat wird parallel dazu eine Sammelbotschaft erarbeiten und sie im Herbst den zuständigen Kommissionen unterbreiten. Die Botschaft wird acht Einzelbeschlüsse umfassen. Das Dossier Bildung/Berufsbildung/Jugend ist lediglich eine Absichtserklärung und fällt in den Kompetenzbereich des Bundesrats.

Das Parlament wird voraussichtlich in der Wintersession zu den Verträgen Stellung nehmen. Aufgrund der 100-tägigen Sammelfrist wird das Schweizervolk frühestens im nächsten Jahr über ein allfälliges Referendum abstimmen.

@ gregor.kuendig@economiesuisse.ch



Die bilateralen Verträge mit der EU stärken den Wirtschaftsstandort Schweiz.

## Georg Fischer: UNO- und ICC-Auszeichnung

Ende 2003 organisierten das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und die Internationale Handelskammer (International Chamber of Commerce, ICC) einen Wettbewerb, um die Anstrengungen von Unternehmen zur Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele mit Preisen zu belohnen. Dabei wurden zehn Projekte aus 27 Ländern ausgewählt.



## Globale Herausforderung

Generalsekretär Kofi Annan definierte die Millenniums-Entwicklungsziele der UNO als die Herausforderungen, welche die internationale Staatengemeinschaft bis 2015 bewältigen soll: Verringerung von Armut, Hunger und Krankheit, deutliche Verbesserungen in den Bereichen Erziehung, Gesundheitsversorgung, Trinkwasser und Umweltschutz. Diese Herausforderungen, vor denen die globale Wirtschaftsgemeinschaft steht, müssen in lokale Projekte mit realen Auswirkungen umgesetzt werden.

## Sauberes Trinkwasser

Zu den Preisträgern gehört die Stiftung Georg Fischer, die in über 25 Ländern 30 Projekte durchführt und über 150 000 Menschen mit Trinkwasser versorgt. So wird die Schweiz im Rahmen der Tätigkeiten der ICC und der Vereinten Nationen erneut geehrt. Es handelt sich um die dritte Auszeichnung: Im Jahr 2000 wurde der Preis «Millennium Business Award for Environmental Achievement» der Rohner Textil AG verliehen, 2002 wurden Coop und Migros mit dem «World business Award for sustainable Development Partnership» ausgezeichnet.

Die in diesem Jahr ausgewählten Projekte wurden am 8. Juni während des ICC-Weltkongresses in Marrakesch vorgestellt.

 [www.iccwbo.org/home/news\\_archives/2004/WBA\\_release.asp](http://www.iccwbo.org/home/news_archives/2004/WBA_release.asp)

# «Interlaken-Konferenz» in Luzern

Die «Interlaken-Konferenz» vereinigt die Spitzenorganisationen der Wirtschaft aus der Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Holland, Österreich und der Schweiz. Dieses Jahr fand das Treffen auf Einladung von *economiesuisse* vom 12. bis 14. Mai in Luzern statt.



Die Direktoren der Wirtschaftsdachverbände (v.l.n.r.): Lorenz Fritz, Österreich; Niek van Kesteren, Holland; Ludolf von Wartenberg, Deutschland; Hans Skov Christensen, Dänemark; Rudolf Ramsauer, Schweiz.

Neben dem üblichen Tour d'horizon über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern standen die transatlantischen Beziehungen, der Lissabon-Prozess, die Erweiterung der EU sowie die Ausrichtung der UNICE als Sprachrohr der europäischen Wirtschaft auf der Traktandenliste. Diese Begegnungen und Meinungs-austausche sind gerade aus schweizerischer Warte nützlich. Zum einen bieten sie Gelegenheit, Wissen und Erfahrung im Umgang mit wirtschaftlichen und politischen Herausforde-

rungen gemeinsam auszutauschen. Zum andern kann die Schweiz aber auch ihre Präsenz im Kreise der europäischen Spitzenorganisationen der Wirtschaft zeigen, was angesichts der politisch-institutionellen Stellung unseres Landes in Europa nicht unwichtig ist. Ein Höhepunkt der diesjährigen «Interlaken-Konferenz» war

ohne Zweifel der sehr persönlich gehaltene Vortrag von alt Bundesrat Kaspar Villiger über die schweizerische Aussen- und Europapolitik. Der Besuch der NEAT-Grossbaustelle zeigte den ausländischen Gästen den Beitrag der Schweiz zur europäischen Verkehrsinfrastruktur und rundete diesen gehaltvollen Anlass ab.

## Unternehmertreffen

Die Italienische Handelskammer für die Schweiz (CCIS) unterstützt ein Projekt zur Förderung der Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmern der Lombardei und Schweizer Handelspartnern. Die CCIS organisiert in Zusammenarbeit mit dem Aussenhandelszentrum der Handelskammern aus der Lombardei ein Unternehmertreffen, bei dem lombardische KMU der Bereiche Zulieferindustrie, Hotelleriebedarf, Mode und Getränke ihre Produkte Schweizer Handelspartnern vorstellen. Diese Kontaktbörse findet am Dienstag, 29. Juni 2004, im Glärnischhofhotel, Claridenstrasse 30, 8022 Zürich, statt. Bei Fragen und für Anmeldungen steht die Italienische Handelskammer für die Schweiz in Zürich zur Verfügung.



# EU-Förderprogramme: gleich lange Spiesse für Schweizer Unternehmen

**Schweizer Unternehmen sind bei der Ausschreibung von Projekten, die mit EU-Fördermitteln finanziert werden, ihren europäischen Mitbewerbern rechtlich gleichgestellt.**

Die Strukturfonds und der Kohäsionsfonds der Europäischen Union sind Instrumente, die darauf abzielen, das Entwicklungsgefälle zwischen den Regionen und Mitgliedstaaten der EU zu verringern. Zwischen 2000 und 2006 stehen für die europäische Strukturpolitik Mittel in der Höhe von 213 Milliarden Euro zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden mehrjährige Programme und Projekte in den Bereichen Umwelt- und Verkehrsinfrastruktur, Energie, Telekommunikation, Aus- und Weiterbildung von Arbeitnehmern sowie Verbreitung des Wissens der Informationsgesellschaft finanziert. Mit der EU-Erweiterung vom 1. Mai 2004 kam es zu einer geographischen

Umschichtung der Finanzierungshilfen in den mittelosteuropäischen Raum. Zudem wurden die ehemaligen Förderprogramme zur Beitrittsvorbereitung für Mittel- und Osteuropa teilweise in die Struktur- und den Kohäsionsfonds überführt.

## Grosser EU-Markt für Schweizer Unternehmen

Für viele Schweizer Unternehmen ist es wirtschaftlich von grossem Interesse, sich an der Ausschreibung und Durchführung dieser Projekte beteiligen zu können. Basierend auf den Prinzipien der Konkurrenz, Transparenz, Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung steht es auch den Schweizer Unternehmen offen, sich an der Ausschreibung von Projekten zu beteiligen. Die vertragliche Grundlage dafür bilden das WTO-Abkommen von 1994 und das bilaterale Abkommen Schweiz-EU von 1999 bzgl. öffentlichem Beschaf-

fungswesen. Der Schwellenwert für die Ausschreibungspflicht liegt gemäss Umrechnungskursen derzeit zwischen 0,24 und 0,74 Mio. Franken für Güter und Dienstleistungen sowie bei 9,2 Mio. Franken für Bauaufträge. Dies gilt für:

- Struktur- und Kohäsionsfondsprojekte, die von der Europäischen Kommission oder den EU-Mitgliedstaaten initiiert werden.



Empfehlenswert: sich im Internet über interessante Ausschreibungen informieren.

■ Projekte, die von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) finanziert werden. Durch die De-jure-Gleichstellung werden den Schweizer Unternehmen im Wettbewerb um diese regionalpolitischen Projekte gleich lange Spiesse wie ihren europäischen Konkurrenten zugestanden. Über die Projekte und deren Ausschreibungen können sich Schweizer Unternehmen im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften informieren (<http://ted.eur-op.eu.int>). Weitere Informationen über das öffentliche Beschaffungswesen der EU sowie zahlreiche Links zu Ausschreibungsdatenbanken und Gesetzestexten sind über das SIMAP-Portal zu finden (<http://simap.eu.int>).



# Nestlé Schweiz: rationelle Energienutzung

**Im Nahrungsmittelbereich wird verhältnismässig wenig Energie verbraucht. Trotzdem beschäftigt sich Nestlé Schweiz seit vielen Jahren mit Einsparungen in diesem Bereich und setzt sich für eine rationelle Energienutzung ein.**

Nestlé Schweiz möchte aktiv zur Erreichung der Ziele beitragen, die sich die Schweiz im Rahmen des Kyoto-Protokolls gesetzt hat. Deshalb engagiert sie sich innerhalb der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW), bei der sie einer der sechs Westschweizer Gruppen angehört. So berücksichtigt die weltweit tätige Unternehmensgruppe in strategischen Planungen die klimatischen Auswirkungen der Treibhausgase, insbesondere des CO<sub>2</sub>.

Mit den unterschiedlichsten Projekten ist es den Schweizer Betrieben von Nestlé bereits gelungen, regelmässige Energieeinsparungen zu erzielen und somit die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken. So wurde in der Fabrik in Kempttal 1992 ein Programm zur Gebäudeverbesserung umgesetzt. Dieses fokussierte schweremässig auf Bedachungen und Fenster, aber auch auf gewohnte Arbeitspro-



Energie aus Kaffeesatz: Verbrennungsanlage in Orbe.

zesse. In der Folge konnte der Ölverbrauch um gut 15 Prozent gesenkt werden. In der Rorschacher Fabrik wurde 1994 eine Anlage in Betrieb genommen, die über eine Wärmekraftkopplung und eine Wärmepumpe verfügt. Dadurch liess sich der Energieverbrauch um 1000 MWh und der jährliche Heisswasser-

verbrauch um ungefähr 80000 Kubikmeter senken.

## **Energieeinsparungen in allen Bereichen**

Eine weitere Innovation verzeichnete Nestlé Schweiz im Jahr 2000. In Orbe wurde eine Verbrennungsanlage für Kaffeesatz in Betrieb genommen,

die mit einem Abhitzekeessel ausgestattet ist. Da es sich bei der aus Kaffeesatz gewonnenen Energie nicht um fossile Brennstoffe handelt, wirkt sich diese Anlage sehr positiv auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoss aus. Zwölf Prozent der Energie, die von sämtlichen Produktionseinheiten der Nestlé Schweiz verbraucht wird, entfallen auf diese Verbrennungsanlage in Orbe. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen konnten entsprechend gesenkt werden.

Auch für die Verwaltungs- und Forschungszentren der Nestlé Schweiz ist Energiesparen kein Fremdwort. Dem CRN bei Lausanne wurde im letzten Jahr die Eco-Conscience-Trophy für bedeutende Einsparungen an Energie und Wasser verliehen. Trotz langfristiger Verbesserungen ist Nestlé Schweiz der Ansicht, dass sich an den verschiedenen Standorten noch mehr als zehn Prozent Energie einsparen lassen. Die EnAW prüft nun diese Ziele und erarbeitet zusammen mit Nestlé ein entsprechendes Programm bis ins Jahr 2010. Wenn Nestlé Schweiz ihre Ziele erreicht hat, kann sie auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag an das Umweltengagement der Schweizer Wirtschaft leisten.

## Treffpunkt Schweizer Präsenzbörse

**Kapitalgeber und Kapitalnehmer zusammenführen: Die Präsenzbörse ist ein idealer Treffpunkt für Unternehmer und Investoren.**

Die Schweizer Präsenzbörse als Treffpunkt von Unternehmen und Private-Equity-Investoren findet am 21. Oktober 2004 im neuen Technopark Luzern statt. Auf der einen Seite stehen Unternehmen, die sich auf eine Wachstumsfinanzierung vorbereiten und zu diesem Zweck zusätzliches Eigenkapital suchen. Auf der anderen Seite können Kapitalgeber nicht nur selektionierte Investitionsprojekte kennen lernen, sondern auch ausländische Co- und Leadin-

vestoren treffen. Eine spezielle «Syndizierungsbörse» hilft bei deren Findung. Unternehmer, Technologie-Transfer-Experten und Investoren treffen sich auf diese Weise in einem idealen Umfeld und sind komplementäre Diskussionspartner. Investoren wie Unternehmer stammen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.

Mittelständische Firmen haben häufig Schwierigkeiten bei der Beschaffung von zusätzlichem Risikokapital. Das gilt insbesondere für stark wachsende Unternehmen, weil die Eigenkapitaldecke für die zu tätigen Investitionen zu schmal ist. Die Suche nach frischem Kapital gestaltet sich deshalb oft schwierig.

Die Präsenzbörse schafft hier Abhilfe. In Kurzreferaten und mit eigenen Ständen können sich die KMU präsentieren, was helfen soll, das Eis zwischen Kapitalgeber und Kapitalnehmer zu schmelzen. Die Börse will somit Treffpunkt für Wachstums-Firmen und Private-Equity-Investoren sein. Persönlichkeiten aus der Finanzindustrie stellen zudem in Referaten den Kollegen aus den Nachbarländern die Investitionsbedingungen in ihren Heimmärkten vor. Und schliesslich sind auch Technologie-Transfer-Organisationen präsent. Diese zeigen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Hochschulen im Bereich der Forschung und Entwicklung auf.



Zur Bewältigung des Strukturwandels ist die laufende Erneuerung und Anpassung der Wirtschaftsstruktur unerlässlich. Diese erfolgt zu einem erheblichen Teil im Segment der KMU. Vor diesem volkswirtschaftlichen Hintergrund erfüllen Einrichtungen wie die Präsenzbörse eine wichtige Netzwerkfunktion.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:



# Fortschritt dank Beständigkeit

30 ausnahmslos erfolgreiche Jahre mit sukzessivem Wachstum zählt die Weder Orthopädische Behelfe AG in Buchs (SG) bereits. 1974 als Ein-Mann-Betrieb gestartet, entwickelte sich die Firma zu einem anerkannten Unternehmen in der technischen Orthopädie und beschäftigt heute ein motiviertes Team von sieben spezialisierten Angestellten.



Reto Weder, der Gründer und Inhaber des Unternehmens, blickt auf eine ereignisreiche Zeit zurück: «Mit der Selbstständigkeit



Geschäftsführer Reto Weder

ging ein Traum in Erfüllung. In der Zwischenzeit hat sich das Unternehmen sehr positiv entwickelt. Schliesslich haben wir es in der Region und dem nahen Ausland doch zu etwas gebracht. Man kennt das Unternehmen und weiss die Qualität der Beratung und der Produkte zu schätzen. Die Orthopädie ist keine einfache Branche. Man arbeitet mit kranken und oftmals behinderten Menschen, die vielfach nur geringe Aussichten auf Besserung haben. Das kann an die Substanz gehen. Mir war immer wichtig, diese Menschen zu unterstützen und ihnen zweckmässige Produkte anzubieten, die ihnen den Alltag erleichtern.»

## Wichtigkeit der Nützlichkeit

Sein oberstes Gebot sei denn auch, auf den Kunden einzugehen und diesen nicht mit den neuesten und teuersten Errungenschaften abzuspeisen. Vielmehr müsse den individuellen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Häufig seien es ohnehin «nur» kleine Ideen oder Modifikationen, die dem Patienten das Alltagsleben erleichterten. «Ein Orthopäde muss auch ein Tüftler sein», meint Reto Weder augenzwinkernd.

## Umfangreiche Produktpalette

Die Produktion von Fussstützen, Bandagen, Prothesen und Orthesen (für die oberen und

unteren Extremitäten) stehen im Vordergrund. Im OrthoShop werden zudem viele spezifische Produkte angeboten. So können zum Beispiel Spezial- und Gesundheitsschuhe, aber auch Gehhilfen, Kompressionsstrümpfe, Therapiehilfsmittel und verschiedene Sanitätsartikel erworben werden.

## Enge Kooperationen

Reto Weder und sein Team arbeiten eng mit den Ärzten der Region, den Chefärzten verschiedener Spitäler, Physiotherapeuten, Spitex-Organisationen und anderen Institutionen zusammen. Seit 1978 finden wöchentliche Sprechstunden durch die Firma im medizinischen Zentrum in Bad Ragaz und in der Rehabilitationsklinik Valens statt. Zudem werden die kantonalen Spitäler Grabs und Altstätten orthopädie-technisch betreut.

## OrthoCenter-Service

Für Ärzte besteht seit 1996 die Möglichkeit, den OrthoCenter-Service zu nutzen, der die Verschreibung und die Abgabe von häufig verwendeten orthopädischen Hilfsmitteln einfacher und wirtschaftlicher macht. Die Weder Orthopädie übernimmt dabei Beschaffung, Lagerbewirtschaftung

und den Aufwand der individuellen Anpassung. Der Service ist eine Basis für eine fachlich kompetente und wirtschaftlich interessante Zusammenarbeit. Nicht nur die Patienten profitieren dabei von professioneller Beratung und fachmännischer Versorgung; auch die Versicherungen kommen in den Genuss einer effizienteren Abwicklung.

## Eigene Spitzenprodukte

Die Orthopädie-Technik befindet sich in stetem Wandel. Neue Erkenntnisse in Medizin und Biomechanik, aber auch neue Werkstoff- und Produktionstechniken treiben die Entwicklung voran. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, besuchen Mitarbeiter Kongresse und Tagungen verschiedener nationaler und internationaler Verbände. Die Verwendung modernster Techniken und die ständige Weiterbildung garantieren, dass das Wissen um die Produktentwicklung und Dienstleistungen der Weder Orthopädie auf dem Höchststand ist. Die Firma bürgt für Qualität und findet auch über die Schweizer



Das C-Leg der Firma Otto Bock ist das weltweit erste vollständig mikroprozessorgesteuerte Beinprothesensystem.

Grenzen hinaus Anerkennung. Der Geschäftsleiter entwickelte die mittlerweile weltweit genutzte Quick-Fit-Anziehhilfe für Oberschenkelprothesen. Darüber hinaus verschaffte er sich mit Errungenschaften wie dem Weder-Winkel (Behandlung bei Tennisarm) und der so genannten Iliosacralbandage zur Fixierung der Hüfte einen Namen. Ebenfalls war er massgeblich an der Entwicklung des Bally-Valens-Spezialschuhs und der neuen, verbesserten Valenser Beinschiene, die bei Lähmungen, zum Beispiel nach einem Schlaganfall, verwendet wird, beteiligt.

## Übergabe des Unternehmens

Nach 40-jähriger Berufstätigkeit neigt sich die aktive Karriere des Gründers dem Ende zu. Die Übergabe und der Verkauf der Firma sind in Vorbereitung und werden in den kommenden zwei Jahren geregelt stattfinden. Mit Volkmar Bente konnte ein fachlich qualifizierter und international erfahrener Nachfolger gefunden werden. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten im September 2004 wird ebenfalls eine visuelle Neuausrichtung vollzogen. Mit der Marke OrthoCenter AG soll das erweiterte Angebot auch im Firmennamen zum Tragen kommen. Reto Weder bleibt dem Unternehmen die nächsten zwei Jahre verbunden und setzt alles daran, dass die Firma auch in Zukunft für ihre Kundenfreundlichkeit und Innovation bekannt bleibt.

## Drei wirtschaftspolitische Wünsche

**1** Erarbeitung politischer Lösungen für ein **stabiles Gesundheitswesen**. Auch wenn sie unpopulär sind, müssen die Entscheide von der Bevölkerung getragen werden. Dies betrifft beispielsweise Spitalschliessungen, wo es keine andere Möglichkeit gibt, um die steigenden Kosten in den Griff zu bekommen.

**2** Die Krankenkassen müssen künftig auch bereit sein, mit der technischen Orthopädie zusammenzuarbeiten. Im Augenblick gibt es keine **Verträge mit der konservativen Orthopädie-technik**. Dies führt zu grossen administrativen Aufwendungen, hemmt die Effizienz und

sorgt für unnötige Korrespondenz zwischen Patient, Orthopäde, Arzt und Krankenkasse. Demgegenüber werden präventive Kostenbeiträge (Fitnesscenter, Wellness usw.) geleistet, die in erster Linie als Lockmittel dienen.

**3** Da wir uns kostenmässig und technisch jederzeit mit dem Ausland messen können, wäre für uns eine **Vereinfachung der grenzüberschreitenden Tätigkeiten** wie Abrechnung oder Kundenbetreuung hilfreich. In einem Grenzstandort wie in der Region Rheintal sind wir auch auf die Kundschaft des nahen Auslands angewiesen.



# «Jugend und Wirtschaft» wählt: Hans Höhener ist neuer Präsident

Anlässlich der 33. Generalversammlung des Vereins «Jugend und Wirtschaft» wurde der ehemalige Landammann von Appenzell Ausserrhoden, Hans Höhener, zum neuen Präsidenten gewählt.

Ein beschwingtes Saxophonkonzert der Musikschule Uzwil eröffnete am 26. Mai die Jahrestagung von «Jugend und Wirtschaft» im Uzwiller Bühler-Konzern. Die Veranstaltung widmete sich dem Thema «Sozialpartnerschaft». Der ehemalige Rektor der Universität St. Gallen, Hans Schmid, wies im Einführungsreferat auf die gegenseitigen Vorzüge des nach wie vor in der Schweiz vorherrschenden Arbeitsfriedens hin. Die verschiedenen Standpunkte der Sozialpartner verdeutlichte das anschliessende Podium mit Max Haas, Präsident der Syna-Gewerkschaft, und René Frei,

Leiter Human Resources von Bühler AG.

Im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung wies Vizepräsident Bernhard Bühler darauf hin, dass dank der grosszügigen finanziellen und personellen Unterstützung durch Mitgliedfirmen den Lehrern und Schülern ein erweitertes Jahresprogramm geboten werden konnte, das von weit über 1000 Schülern und Lehrern besucht wurde. Die INPUT-Broschüren werden neu ergänzt durch E-Lessons auf der Website [www.jugend-wirtschaft.ch](http://www.jugend-wirtschaft.ch). Ihr Aufbau und Nutzen wurde am Beispiel der «Globalisierung» erläutert.

Die Generalversammlung wählte Hans Höhener mit Akklamation zum neuen Präsidenten von «Jugend und Wirtschaft». Der studierte Historiker und Politikwissenschaftler bringt einen grossen Rucksack an Erfahrung aus dem Erziehungswesen, als



Neuer Präsident: Der dreifache Familienvater Hans Höhener.

Landammann und aus verschiedenen Präsidien in Sport, Medien- und Wirtschaftsverbänden mit sich. [economiesuisse](http://economiesuisse.ch) gratuliert Hans Höhener herzlich zu dieser Wahl und wünscht viel Erfolg im Präsidium von «Jugend und Wirtschaft».



## Dokumentation

- **EU-Erweiterung**  
Broschüre A5, 8 Seiten. Gratis.
- **«Zur Revision des Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG).»**  
Für weniger Regulierung und mehr Wettbewerb in der Verbreitung.  
Positionspapier Juni 2003. Gratis.
- **«Wirtschaftspolitik in der Schweiz 2004»**  
Perspektiven und Schwerpunkte der Schweizer Wirtschaftspolitik für Opinion-Leader, Medien und Wirtschaftsvertreter.  
Fr. 50.- + MwSt./Porto.
- **«newsletter»**  
Für Führungskräfte und Kader aus Wirtschaft, Medien und Politik.  
Erscheint monatlich, Abonnement gratis.
- **Karl Hofstetter: «Corporate Governance in der Schweiz»**  
Erhältlich in Deutsch/Französisch/Englisch. Fr. 40.- + MwSt./Porto.
- **«ausgabenkonzept»**  
Diskussionsplattform der Wirtschaft zu den öffentlichen Finanzen.  
Fr. 30.- + MwSt./Porto oder gratis Download über [www.economiesuisse.ch](http://www.economiesuisse.ch)
- **Schweizerische Bildungs-, Forschungs- und Technologiepolitik**  
Perspektiven bis 2007. Gratis.
- **«Swiss Code of Best Practice»**  
Erhältlich in Deutsch/Französisch/Englisch. Gratis.
- **«Steuerkonzept»**  
Vorschläge der Wirtschaft zur Neugestaltung der Finanzordnung.  
Broschüre, 32 Seiten, Fr. 10.-.
- **Portrait [economiesuisse](http://economiesuisse.ch)**  
Arbeitsgebiete, Dienstleistungen, Ziele sowie Organisation des Verbands. Gratis.
- **Wirtschaftspolitische Foliensets**  
 20 Folien allgemeine Wirtschaftspolitik (Fr. 20.-),  
 11 Folien Sozialpolitik (Fr. 15.-),  
+ Porto oder gratis Download.
- **«E-Mail-Service»**  
Aktuelle Meldungen von [economiesuisse.ch](http://economiesuisse.ch) wöchentlich direkt auf Ihrem PC. Bitte E-Mail-Adresse angeben.
- **«dossierpolitik», Pressedienst**  
Für Medienvertreter, Politiker und politisch Interessierte. Erscheint wöchentlich. Gratis.

Talon bitte ausgefüllt faxen an: 01 / 421 34 34

Bestellung  Adressänderung

Firma

Name

Strasse

Vorname

PLZ/Ort

Funktion

E-Mail

## Vernehmlassungen

### 25. Juni 2004

Verordnung über die Verwendung von DNA-Profilen im Strafverfahren und zur Identifizierung von unbekanntem und vermissten Personen (DNA-Profil-Verordnung)

Kontakt: [thomas.pletscher@economiesuisse.ch](mailto:thomas.pletscher@economiesuisse.ch)

### 30. Juni 2004

Vernehmlassungsverfahren zu den Teilrevisionen in der Krankenversicherung (Spitalfinanzierung und Managed Care)

Kontakt: [menga.sandoz@economiesuisse.ch](mailto:menga.sandoz@economiesuisse.ch)

### 12. Juli 2004

Revision von Verordnungsbestimmungen im Bereich des Strassenverkehrs

Kontakt: [gregor.kuendig@economiesuisse.ch](mailto:gregor.kuendig@economiesuisse.ch)

### 15. Juli 2004

Revision des Bundesgesetzes über die Information der Konsumentinnen und Konsumenten (KIG)

Kontakt: [thomas.pletscher@economiesuisse.ch](mailto:thomas.pletscher@economiesuisse.ch)

### 15. August 2004


Vernehmlassung zum Bundesgesetz über Regionalpolitik

Kontakt: [rudolf.walser@economiesuisse.ch](mailto:rudolf.walser@economiesuisse.ch)

### 30. September 2004

Vernehmlassung zum Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung

Kontakt: [rudolf.walser@economiesuisse.ch](mailto:rudolf.walser@economiesuisse.ch)

 Mitglieder, die sich an einer Vernehmlassung beteiligen möchten, können die Unterlagen bei [economiesuisse](http://economiesuisse.ch) anfordern.

## Impressum

### Herausgeber

[economiesuisse](http://economiesuisse.ch), Verband der Schweizer Unternehmen

### Verantwortliche Redaktion

Regina Hunziker-Blum

### Adresse

Hegibachstrasse 47, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 421 35 35, Fax 01 421 34 34, E-Mail: [regina.hunziker@economiesuisse.ch](mailto:regina.hunziker@economiesuisse.ch)  
Web: [www.economiesuisse.ch](http://www.economiesuisse.ch)

### Adressänderungen

[marianne.baer@economiesuisse.ch](mailto:marianne.baer@economiesuisse.ch)

Erscheinungsweise: monatlich

### Gestaltung

Layout88 GmbH, 8008 Zürich

### Druck

Herbstdruck AG, 8032 Zürich